

Habemus annum iubilaeum!

Rudolf Johann Schrofner, BA
Seit 2021
Spätberufener im
Salzburger Priesterseminar



© Schuster

Seit Ende Juli 2024 bin ich nun schon im Pontificium Collegium Germanicum et Hungaricum de Urbe, um in der ewigen Stadt meine Studien und meine Ausbildung zum Priester fortzusetzen. Das Heilige Jahr, das Papst Franziskus im Dezember letzten Jahres eröffnete, endet nun im Dezember mit einem neuen Papst. Das „Giubileo universale della Chiesa cattolica“, also das „Universelle Jubiläum der katholischen Kirche“ ist ein an sich seltenes Jahr, das alle 25 Jahre stattfindet, die Redewendung „ogni Giubileo“ hier in Italien geht wohl genauso wie unser „nur alle Jubeljahre“ darauf zurück. Es zieht Abermillionen Menschen in die ewige Stadt, vor Beginn gingen die Schätzungen von zusätzlichen zwanzig bis dreißig Millionen Pilgern aus – also weit mehr, als ohnehin jedes Jahr kommen. Diese „Jubiläumspilger“ wollen durch eine der Heiligen Pforten bei den vier Basilicae maiores, nämlich Petersdom, Lateranbasilika, Santa Maria Maggiore und Sankt Paul vor den Mauern schreiten. Wenig bekannt, aber dem Charakter von Papst Franziskus entsprechend, wurde eine fünfte Heilige Pforte eröffnet, und zwar im Gefängnis Rebbibia in Rom als Zeichen der Hoffnung, das sich an alle Vergessenen und Inhaftierten weltweit richten soll. Hoffnung ist das zentrale Thema des Heiligen Jahres, „peregrinantes in spem“, also Pilger der Hoffnung sollen wir als Christen sein.

Wenn ich nun so reflektiere, was mich in diesem „Jubeljahr“ besonders geprägt hat, fallen mir sofort die verschiedensten Dinge ein, aber im Vordergrund steht ein Weltereignis: Habemus Papam!

Zwei Mal durfte ich Papst Franziskus in besonderer Art und Weise erleben: Einmal bei einer Audienz, als ich ihm sogar die Hand geben durfte, und ein zweites Mal

erlebte ich ihn beim Urbi et Orbi am Petersplatz. Als Collegium Germanicum et Hungaricum wurden wir einige Wochen vor Ostern angefragt, ob wir nicht am Ostersonntag am Petersplatz ministrieren würden. Gerade zu dieser Zeit stand es um die Gesundheit des Heiligen Vaters nicht gut und mir war eigentlich bewusst, dass er in diesem Jahr nicht den Segen Urbi et Orbi spenden würde. Umso mehr füllte sich der gesamte Petersplatz mit Freude und Jubel, als der Papst nach dem Hochamt dann doch erschien, sich wie so oft für Frieden in der Welt aussprach, den Segen spendete und dann sogar noch auf den Petersplatz zu den Menschen gebracht wurde. Durch eine glückliche Fügung war es mir möglich, den Heiligen Vater im Petersdom aus nur wenigen Metern Entfernung zu sehen.

Und was macht der Seminarist am Ostersonntag nach getaner Arbeit am Petersplatz? Hauptsächlich essen, trinken, feiern! Ostermontag, ich war noch gar nicht zu hundert Prozent wach, um kurz nach 10:00. Ich erhalte eine WhatsApp-Nachricht, die ich anfangs für einen schlechten Scherz hielt: „RIP Papst Franziskus“. Ich googelte, und merkte, dass es stimmt. Am Weg zum Petersplatz mit einigen anderen aus unserem Kolleg sah ich mir die Fernsehbilder vom Vortag noch einmal an, als der Papst den Menschen in aller Welt „Buona Pasqua!“, „Frohe Ostern!“ wünscht bekam ich eine Gänsehaut. Am Petersplatz drängten sich die Touristenmassen wie üblich, keiner schien wirklich Anteil zu nehmen. Dann sehe ich eine einzelne rote Rose, zumindest irgendjemand denkt an ihn. Und unsere kleine Gruppe beginnt einen Rosenkranz zu beten, für Franziskus, für die ganze Kirche. Ich merke, dass wir einfach unglaublich schnell waren, denn nach und nach treffen immer mehr trauernde Menschen ein. Wir erkennen verschiedene Ordensgemeinschaften und die unterschiedlichen Kollegien. Der Platz füllt sich mit Menschen, mitten in die Osterfreude mischt sich Trauer, während an der Stiege, die zur Basilika führt, gerade der Blumenschmuck des Ostersonntags weggeräumt wird.

Die Stimmung in der Osterwoche ist für mich noch immer schwer zu beschreiben, aber man merkte an den Reaktionen in den italienischen Medien und an den Gesichtern der Menschen wie sehr vor allem die Italiener „ihren“ Franziskus geliebt hatten. Trotzdem begann man auch sofort zu überlegen: Wer wird jetzt der neue Papst? Wie wird er sein? Wird es ein Traditionalist? Ein Progressiver? Wird er den von Franziskus eingeschlagenen Weg fortsetzen? Wird es ein Pizzaballa, Parolin, Tagle, Besungu, Grech oder Erdö? Ich selbst kannte die wenigsten der Namen mit denen herumgeworfen wurde, mir war das auch egal. Aber einen Namen habe ich bei den ganzen Spekulationen nie gehört: Prevost.

Zum Requiem von Papst Franziskus, insgesamt ein großer und würdiger Abschied, wurde Rom sprichwörtlich mit Menschen geflutet, die Zimmerpreise haben sich zu dieser Zeit angeblich bis zu verzehnfacht. Diejenigen, die zufällig ohnehin in der Stadt waren, hatten großes Glück.

Das Konklave war dann gefühlt wieder vorbei, bevor es überhaupt richtig begonnen hatte, es lag aber eine ganz besondere Spannung in der Luft. Wie durch Zufall war ich gerade in der Metro, als der weiße Rauch aufstieg – innerhalb weniger Minuten hatte jeder der um mich herum stehenden und sitzenden Menschen (genauso wie ich) sein Handy in der Hand und schaute auf die Liveaufnahme. Es waren nur drei Stationen bis zur Ottaviano, der Metrostation, die dem Vatikan am nächsten liegt, und immer mehr und mehr Menschen drängten sich in den Waggon. Beim Aussteigen begannen Dutzende Menschen zu laufen, an der Straße es waren es dann schon hunderte in einer Art geordneter Hektik. Ich persönlich bin, obwohl Österreicher, kein guter Skifahrer und noch weniger ein begnadeter Langstreckenläufer oder Sprinter, umso glücklicher war ich, als ich es tatsächlich auf den Petersplatz mit direktem Blick auf die Loggia geschafft hatte. Innerhalb kürzester Zeit waren hunderttausende Menschen am und um den Platz versammelt.



© INFOWeather1 / Wikimedia Commons / CC BY-SA 4.0

Bild: Amateuraufnahme der Loggia des Petersdoms bei Papst Leo XIV. erstem Auftritt

Schneller als erwartet lüftete sich der Vorhang und man hörte die ersehnten Worte: „Anuntio vobis gaudium magnum, habemus Papam!“ Riesenjubiläum, die Spannung erreichte den Siedepunkt. „Eminentissimum ac Reverendissimum Dominum, Dominum Robertum Franciscum Sanctae Romanae Ecclesiae Cardinalem Prevost, qui sibi nomen imposuit Leonem XIV.“. Als sich der Jubel legte und man auf das Erscheinen und die ersten Worte des neuen Papstes wartete, begannen die Italiener um mich sich zu beraten: „Chi è? Un Roberto? No, un Leone! Ma chi è?“ Von weit hinten ruft jemand „Un Americano!“. Gelächter, die meisten hielten es für einen Scherz. Unmöglich, ein Amerikaner als Papst. Dann trat er heraus, wieder brandet großer Jubel auf, der Torjubel im Praterstadion ist da eine Kleinigkeit dagegen. Alle Menschen um mich herum waren sofort begeistert, die römische Bevölkerung schmolz sowieso dahin, als er sich direkt an sie wendete. Beim „Gegrüßet seist du Maria“, das der Papst mit Hunderttausenden am Platz und Abermillionen an den

Bildschirmen betet, kullert auch bei mir eine Träne. Die Nacht darauf wird in der ganzen Stadt gefeiert, die Jubelstimmung hatte gefühlt die ganze Stadt angesteckt.

Das Warten auf den neuen Papst dauerte nicht lange, nur etwas mehr als zwei Wochen dauerte die Sedisvakanz im Heiligen Jahr 2025. Auch der Advent ist eine Zeit des Wartens, als Pilger der Hoffnung sind wir besonders gerufen zu auf die „Adventus Domini“, die Ankunft des Herrn. Als Christen warten wir ja nicht nur auf das Familienfest, das gute Essen, den Christbaum und die Geschenke, sondern auf Jesus Christus unseren Herrn und Gott, der Mensch geworden ist und der wiederkommen wird.

Die ersten Worte des auferstandenen Christus sind die ersten Worte, die Papst Leo XIV. am Abend seiner Wahl an die Menschen in aller Welt richtet: „In pace sia con tutti voi – der Friede sei mit euch allen“. Diesen Frieden des wirklich Menschgewordenen und wirklich Auferstan-

denen wünsche ich euch für das Weihnachtsfest und eine schöne Zeit mit euren Familien und Freunden, ein gutes Essen, einen schönen Christbaum und natürlich auch ein „braves Christkind“!

Zum Autor:

Rudolf Johann Schrofner wurde 1992 in Salzburg geboren und wuchs in Thalgau auf. Nach Besuch von Volks- und Hauptschule sowie der Handelsakademie und dem Ableisten des Präsenzdienstes arbeitete er in einem Salzburger Bankinstitut und studierte Wirtschaftsinformatik. Zudem ist er seit 2012 als ehrenamtlicher Rettungssanitäter beim Österreichischen Roten Kreuz engagiert. Im Jahr 2021 trat er ins Salzburger Priesterseminar ein und studiert seit September 2024 in Rom Philosophie und Theologie.